Die Beraterin für Transsexuelle

Nach ihrem Outing gründet Ilka Christin Weiß eine Selbsthilfegruppe, die jetzt ausgezeichnet wurde

VON PATRICIA BRANDT

Landkreis Osterholz. Ilka war früher Holger – bis er sich vor zwei Jahren outete. „Und was machen wir jetzt?", habe seine damalige Frau gefragt. „Wie immer, wir gehen einkaufen", habe er geantwortet. An einem Sonnabend vor zwei Jahren ging der zweifache Familienvater aus Lilienthal erstmals in Frauenkleidern in den Supermarkt. Inzwischen ist aus Holger Ilka Christin Weiß geworden. Die Mittfünfzigerin leitet zwei Selbsthilfegruppen für Transsexuelle, eine in Bremen-Mitte und eine in Osterholz-Scharmbeck. Letztere wurde gerade ausgezeichnet.

Die meisten Bekannten, die Ilka Christin Weiß damals als Mann in Frauenkleidern im Supermarkt traf, hätten gut reagiert, meint sie selbst. Die Bekannten hätten sich freudig erstaunt und interessiert gezeigt. Die Reaktionen auf Transsexuelle in ländlichen Regionen seien heute offener als noch vor Jahren, sagt Ilka Christin Weiß, die als Krankenschwester arbeitet. Trotzdem gäbe es noch viele Schwierigkeiten im Alltag, die von Diskriminierungs- bis hin zu Gewalterfahrungen reichten. Ilka Christin Weiß

> „Betroffene haben oft einen langen Leidensweg hinter sich."
> Ilka Christin Weiß

arbeitet als zertifizierte Beraterin für transgeschlechtliche Menschen und leitet zwei Selbsthilfegruppen, eine in Bremen, eine im Landkreis Osterholz-Scharmbeck.

Die Gruppe Trans-Net-OHZ hat sie selbst gegründet. Ilka Christin Weiß sieht es als ihre Hauptaufgabe an, Betroffene zusammenzuführen, um einer Vereinsamung entgegenzuwirken, denn viele Transsexuelle aus dem Landkreis würden den Weg zu Gruppentreffen in die Stadt scheuen, sagt Ilka-Christin Weiß. „Oftmals haben die Betroffenen einen jahrelangen Leidensweg hinter sich, bevor sie sich anderen Menschen anvertrauen, treffen dabei aber häufig auf Unverständnis", berichtet Weiß.

Während der regelmäßigen Treffen ist auch ein 66-jähriger Nordbremer dabei. Er hat sich überwinden müssen, um seine Leidensgeschichte zu erzählen. „Friwi", wie er sich nennt, um unerkannt zu bleiben, war 44 Jahre verheiratet. „Auch ich bin ein Betroffener, bereits mit acht oder neun Jahren teilte ich meinen Eltern meine Neigung (ich möchte lieber ein Mädchen sein) mit. Aber sie hatten kein Ohr für mich, also lebte ich so weiter. Immer wieder zog ich Sachen meiner großen Schwester an und träumte davon ein Mädchen zu sein", erinnert er sich und erzählt weiter. „Irgendwann mit zwölf, 13 Jahren überraschte mich meine Mutter in meinem Zimmer, in den Sachen meiner Schwester. Es folgten Ohrfeigen und Funkstille." „Friwi" bedauert, dass seine Mutter ihn damals nicht nach dem Wieso und Warum gefragt habe.

Noch vor zwei Jahren war Ilka Christin Weiß als Holger unterwegs. FOTO: SEBI BERENS

So begann ein Versteckspiel. „Friwi" erlernte einen kaufmännischen Beruf und zog mit 20 Jahren bei den Eltern aus. Ab und zu und nur in den Abendstunden lebte er seinen Wunsch aus, sich als Frau zu kleiden. „Mit 21 Jahren lernte ich meine Frau kennen – was Besseres konnte mir nicht passieren. Sie akzeptierte meine Gefühle und Neigungen. Selbst Damenkleidung hat sie für mich genäht." „Friwi" heiratete, seine Tochter ist inzwischen erwachsen, er hat zwei Enkel und einen lieben Schwiegersohn, wie er sagt. Es sei alles gut gewesen. Er habe einen tollen Beruf gehabt. „Es durfte nur kein Kunde oder Kollege von meinen Neigungen erfahren, sonst ...", unterbricht er am Ende diesen Satz.

Als vor wenigen Wochen seine Frau verstarb, wusste „Friwi" zunächst nicht weiter. Seine Tochter habe ihn ermuntert, die Selbsthilfegruppe von Ilka-Christin Weiß zu besuchen. Er sei in Damenkleidern hingefahren. Durch die Gespräche habe er sich wieder gefangen. „Vor dem ersten Treffen habe ich an soviel gedacht. Aber es sind alles nur Menschen, wie du und ich – nur im falschen Körper." Inzwischen hat sich „Friwi" als Frau geoutet. Dass sie eine Hormontherapie oder eine geschlechtsangleichende Operation vornehmen lässt, sei aber wegen „Friwis" Alters ausgeschlossen, sagt Ilka Christin Weiß. Die Altersspanne bei den Betroffenen sei laut der Beraterin für Transsexuelle groß. Vor Jahren habe sie schon einen Bremer Transjungen beraten, dessen Lehrer sich weigerten, ihn mit seinem Wunschnamen anzusprechen.

Ihre Gruppe Trans-Net-OHZ wurde jetzt im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2017" ausgezeichnet. Der Beirat des Bündnisses für Demokratie und Toleranz habe die Arbeit von Trans-Net-OHZ als vorbildlich eingestuft und mit einem Preis von 1000 Euro bedacht. Grund dafür seien die gute Übertragbarkeit und der Vorbildcharakter des Projekts, freut sich Ilka Christin Weiß.

Mit der Ausschreibung waren insbesondere Projekte gesucht worden, die sich für die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, für Radikalisierungsprävention, gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder gegen Sexismus einsetzen. Aus mehr als 380 Bewerbungen hat der Beirat des Bündnisses 79 Projekte aus 15 Bundesländern als Preisträger ausgewählt.

Ilka Christin Weiß hat neulich wieder ein tolles Erlebnis im Supermarkt gehabt, wie sie sagt. Sie war gegen die Kälte vermummt gewesen, und trotzdem habe eine Mutter zu ihrem Kind gesagt: „Lass mal bitte die Frau durch." Ilka Christin Weiß lebt inzwischen getrennt von ihrer früheren Ehefrau. „Sie wollte keine Partnerschaft mit einer Frau. Aber wir haben uns in Frieden getrennt. Wir sehen uns nicht mehr so oft, aber wenn, dann trinken wir Kaffee und spielen Backgammon." Auch ihre erwachsenen Söhne hätten das Outing gut aufgenommen. Ihr ältester Sohn habe sogar gefragt, warum sie eigentlich nicht viel früher damit angefangen habe, als Frau zu leben.

Wer sich für die Selbsthilfegruppe für transsexuelle Menschen in Osterholz, Trans-Net-OHZ, interessiert, meldet sich bei Ilka Christin Weiß unter der Rufnummer 0177/3346883 oder per Mail: transnet.ohz@freenet.de. Für die Bremer Gruppe gilt die folgende Mailadresse: ilka.christin@freenet.de.